



DER

TROJANER

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 25 3. August 1981
33. Jahrgang
0,05 M

Sie planen Bomben statt Frieden

Das Völkerrecht und die UNO-Resolutionen zum Nahen Osten – so scheint es – sind für die Machthaber in Israel wertloses Papier. Es gibt kaum noch ein Verbrechen, vor dem sie zurückschrecken. Der Luftüberfall auf das irakische Atomforschungszentrum hatte in der Weltöffentlichkeit nahezu einhellig scharfe Proteste hervorgerufen. Dessen ungeachtet verstärkte Tel Aviv nur kurze Zeit später seine militärischen Aktionen gegen Libanon in einem Ausmaß, daß sie regelrechten Kriegshandlungen gleichkamen. Al-

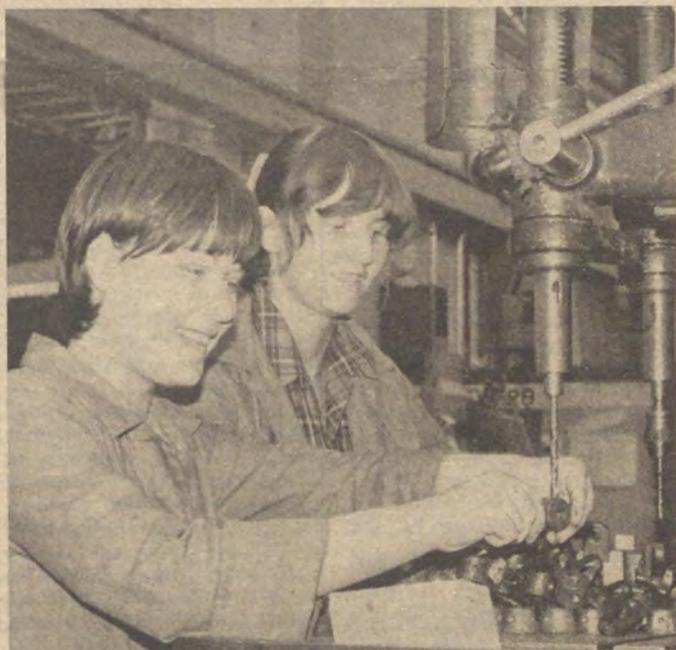
Unser Standpunkt

lein die Bombenangriffe am 17. Juli auf die libanesische Hauptstadt Beirut und auf palästinensische Flüchtlingslager forderten mehr als 1000 Tote und Verwundete. Die aus den Trümmern von Wohnhäusern, Schulen und Krankenhäusern geborgenen Opfer waren größtenteils Frauen, Kinder und Greise. Das Fernsehen zeigt uns nahezu täglich derartige Schreckensbilder.

Verstärkter Bombenterror soll nach den Plänen des zionistischen Regimes das palästinensische Volk dezimieren und außerdem einen Keil zwischen Libanesen und jene Palästinenser treiben, die eine Zuflucht in Libanon gefunden haben. Dem Aggressor Israel genügt es nicht, daß er bereits bei seinen früheren Raubzügen das arabische Volk von Palästina aus dessen Heimat vertrieb. Um die Ansprüche auf Besitz des okkupierten Territoriums zu verewigen, sollen die Palästinenser möglichst vernichtet werden. Drängt sich das Wort Völkermord nicht geradezu auf?

Natürlich wären Begin und seine Gefolgsleute ohne einflußreiche Freunde niemals in der Lage, ihre verbrecherische Politik lange durchzuhalten. Die Bombenflugzeuge, die ihre tödliche Last über Libanon abwarfen, stammen aus den USA. Und es ist pure Heuchelei, wenn

(Fortsetzung Seiten 4/5)



Im Studentensommer 1981 –

„TROjaner auf Zeit“

Zu den rund 20 000 Studenten, die im Studentensommer 1981 an volkswirtschaftlich wichtigen Objekten der Hauptstadt mitarbeiten, gehören auch die 40 Kommilitonen von der Ingenieurschule Eisleben, die vom 20. Juli bis 7. August in unserem Werk eingesetzt sind. 31 von ihnen arbeiten im Schaltgerätebau, hier vor allem in den Vorwerkstätten, die übrigen in den Bereichen B, T und im O-Betrieb.

Wöchentlich erfolgt seitens des Werkes eine Abrechnung der erbrachten Leistungen der Studenten an die Ingenieurschule, ebenso am Ende des Einsatzes. Kulturell betreut werden die 40 „TROjaner auf Zeit“ in ihren Arbeitskollektiven, soweit hier Brigadeveranstaltungen stattfinden, sowie durch die FDJ-Grundorganisation des TRO.

Zum 37. Jahrestag der Gründung
der Volksrepublik Polen

Festveranstaltung im Klubhaus

Am 21. Juli begingen im Klubhaus die polnischen Werkstätigen des TRO gemeinsam mit ihren deutschen Kollegen festlich den 37. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik Polen. Zu den Gästen dieser Festveranstaltung gehörten u. a. ein Vertreter der polnischen Botschaft in der DDR sowie die Genossen Werner Hammer, stellvertretender Parteisekretär, und Günter Standt, stellvertretender BGL-Vorsitzender unseres Werkes. Die Direktorin für Kader und Bildung, Genossin Thea Meinke, würdigte in ihrer Festansprache u. a. die Leistungen der polnischen Kollegen, die sich hier im Werk

auch weiterbilden und qualifizieren.

Für ihre ausgezeichnete Arbeit wurden an diesem Abend folgende Kolleginnen und Kollegen geehrt:

Adam Zgodzinski, Andrzej Zwierzynski und Ryszard Piotrowski, P; Bozena Michalak und Andrey Sobek aus dem N-Betrieb; Jadwiga Chrzanowska und Zbigniew Skrocki, G-Betrieb; Barbara Polack, Jozef Faderewski, Zbigniew Kicman und Roman Szlomonczek aus dem O-Betrieb.

Im Namen aller TROjaner unseren herzlichen Glückwunsch!

Rückblickend auf die Parteiaktivtagung



Erhöhung der Exportkraft und Steigerung der Exporte – eine Grundaufgabe

● Marktgerechte Produkte sind Ziel der Produktion
Export steht unter Parteikontrolle

Zu diesem Komplex fand am 26. Juni 1981 in Halle eine Parteiaktivtagung des Kombinates statt, wobei in sechs Arbeitsgruppen zu den Aufgaben des Exportes konstruktiv beraten und der erreichte Stand einer kritischen Analyse unterzogen wurde.

In einem einleitenden Referat umriß Genosse Dr. Bounack, ZK-Beauftragter des Kombinates, die Schwerpunkte zur Sicherung der Exportstrategie der kommenden Jahre:

Im Rahmen des Anlagenexportes hat das Kombinat volkswirtschaftlich bedeutsame Aufgaben zu erfüllen, und wir tragen alle für deren Realisierung eine hohe Verantwortung. Das betrifft natürlich in vollem Umfang auch unser Werk, denn unsere

Schaltgeräte und Wandler sind Herzstück der Hochspannungsanlagen, und von ihrer pünktlichen und qualitätsgerechten Bereitstellung hängt die Erfüllung der Exportaufgaben wesentlich ab.

Erhöhung der Exportkraft und Steigerung der Exporte erfordert aber auch eine Verbesserung der Angebotstätigkeit, Partnerarbeit, Exportbearbeitung und Kundendienst. Deshalb waren diese Teilkomplexe ebenfalls Schwerpunkte der Beratungen in den Arbeitsgruppen.

Die Stellung des Kombinates als Generallieferant bedingt eine wirksame Zusammenarbeit der Betriebe untereinander und zu den Exportbetrieben, auf die nicht verzichtet werden kann. Deshalb setzten sich die Genos-

(Fortsetzung Seite 3)

Genosse Jürgen Wöhlecke

Was liegt näher als dem Vater nachzuzahlen?



Mein Vater spricht oft im Familien- und Freundeskreis über das Ereignis 13. August 1961 und Errichtung des antifaschistischen Schutzwalles gegenüber Westberlin. Tage und Nächte war er damals im Einsatz, war hier und dort zur Stelle. Das ist nun bereits 20 Jahre her. Eine relativ kurze Zeit zwar, doch das Geschehen selbst hat nicht nur die Menschen verändert. . .

Was liegt also näher, als die Waffe des Vaters zu übernehmen und für das Glück und die friedliche Zukunft meiner Familie einzutreten, auch mit der Waffe in der Hand? Jeder Kämpfer unserer Hundertschaft im TRO ist auf seinem Posten; wir sind eine verschworene Gemeinschaft. Die Kampfgruppen der Arbeiterklasse sind ein nicht zu unterschätzender Bestandteil der Verteidigungskraft unseres Landes. Wir wissen genau, wofür wir stehen. Die Waffe in der Hand des Arbeiters ist unser Symbol. Es gibt Auskunft über Freund und Feind. Denn wir verteidigen das, was unsere Väter und Vorfäter geschaffen, was die revolutionäre deutsche Arbeiterklasse hervorgebracht und was unser Eigentum ist.



Auf dem Abenteuerspielplatz im Allendeviertel macht das Spielen Spaß, nicht nur dem Jüngsten, sondern auch dem Vati, man sieht's.

Aus alt mach neu?

Stadtbezirksversammlung beriet

In der letzten Stadtbezirksverordnetenversammlung nahmen die Abgeordneten des Stadtbezirks einen Bericht des Rates über die Erfüllung des Volkswirtschafts- und Haushaltsplanes des ersten Halbjahres 1981 entgegen, einschließlich einer Abrechnung der Verpflichtungen, die von Betrieben anlässlich des X. Parteitages der SED und der Volkswahlen im Juni 1981 eingegangen waren.

Auch in Köpenick, so konnte der Bericht feststellen, gab es ein sehr hohes Wahlergebnis. Aber: Auch sehr viele Bürger wandten sich mit Eingaben an den Rat. Sie zeigen sehr deutlich, weil in der Hauptsache Wohnungsprobleme angesprochen werden, daß gerade in Köpenick mit den Konzentrationspunkten Oberschöneweide und Seelenbinder- sowie Bahnhofstraße ein ganz gewaltiger Nachholbedarf in Richtung Modernisierung der Altbau-Substanz und Neubau besteht. Alles in allem verlangt das, das vertrauensvolle Gespräch mit dem Bürger zu suchen — auch die Abgeordneten haben hier ihren Aufgaben nachzukommen. Man legte deshalb gemeinsam fest, daß jeder Abgeordnete einmal im Monat in seinem Wohngebiet vor den Bürgern „auftritt“. Festlegungen gab es auch zu Terminverschiebungen, in die das Autobahnkombinat Magdeburg während des Baus der neuen

Brücke Friedrichshagener Straße/Allende-Viertel geraten ist.

Der dringende Appell erging an die Volksvertreter, alles in ihren Kräften stehende zu tun, damit der Stadtbezirk Köpenick seinen im Volkswirtschaftsplan eingegangenen Verpflichtungen bis Jahresende nachkomme.

Den zweiten großen Punkt der Tagesordnung bildete der Bericht des Rates zur Entwicklung des stadtbezirksgeleiteten Bauwesens zur weiteren Durchführung des Wohnungsbauprogramms im Stadtbezirk bis 1985. Das Wohnungsproblem als soziale Frage soll auch in Köpenick bis zum Jahre 1990 gelöst sein, so steht es in entsprechenden Konzeptionen geschrieben, und so haben wir es auch bereits in Angriff genommen. Einige Zahlen dazu: Insgesamt sind in Köpenick 53 101 Wohnungseinheiten vorhanden. Davon entfallen 6542 auf Einfamilienhäuser, 3210 auf Zweifamilienhäuser, 8560 sind AWG-Wohnungen. Der Rest setzt sich aus mehrgeschossigen Gebäuden zusammen, davon 10-100, wo wir bis 1985 die Außen-WC beseitigen wollen. Bis 1990 werden dann die restlichen 5000 Außen-WC ebenfalls wegfallen. Unbedingt erwähnt werden muß, daß die Modernisierung der Wohnungen und Häuser im bewohnten Zustand erfolgt — unbedingtes Erschwernis für die Bauarbeiter, rentabler jedoch und deshalb volkswirtschaftlich günstiger.

Karl-Heinz Scheiwe,
Abgeordneter



Fernkurs für das Erfindungswesen

Entsprechend den Beschlüssen des X. Parteitages der SED gilt es, in den nächsten Jahren die Patentergiebigkeit seitens unserer Intelligenz erheblich zu steigern. Viele Ingenieure haben aber auf diesem Gebiet wenig Erfahrung und scheuen sich, Erfindungen zur Patenterteilung anzumelden. Um hierfür das notwendige Wissen zu vermitteln, organisiert der Bezirksvorstand Berlin der KDT einen Fernkurs „Erfindungswesen und Schutzrechtsarbeit“.

Dieser Fernkurs ist speziell für Ingenieure, die auf dem Gebiet von Forschung und Entwicklung arbeiten, aber auch für die technischen Bereiche gedacht. Er beginnt am 4. November 1981 um 14 Uhr.

Interessenten melden sich möglichst bald bei Kollegin Strelke, PBW, App. 2646.

Werner Wilfling, KDT

Neue Fachliteratur

Wir machen unsere KDT-Mitglieder darauf aufmerksam, daß auf dem Gebiet der Automatisierung nachstehende neue Literatur erschienen ist bzw. in den nächsten Tagen erscheinen wird.

Reihe „Fachwissen des Ingenieurs“, Band 2, Grundlagen der Automatisierung, Autorenkollektiv, etwa 15,80 M.

Kleines Lexikon der automatischen Steuerung, H. Fuchs, etwa 4,80 M.

Optimierung technischer Produkte und Prozesse, H. Ahlers/B. Schwartz/J. Waldmann, etwa 25,00 M.

Ferner erscheint das politisch-ökonomische Handbuch „Länder der Erde“ in einer überarbeiteten Auflage, Preis 21,00 M.

Werner Wilfling, KDT



Einen

Blumenstrauß für Walter Marquardt

Er war einer der ersten, die 1946 der Partei der Arbeiterklasse, der SED, beitraten. Von Anbeginn gehörte Walter Marquardt zu den Unermüdlichen, Rastlosen. „Solange wir ihn kennen“, so Waltraud Kürbis und Siegfried Kaiser, „hat Walter immer an vorderster Front gestanden, war nicht nur einfach Mitglied der Partei, sondern hat selbst vorgemacht, was er von anderen verlangt hat.“ Im Juni 1949 kam Walter Marquardt als Spulwickler ins TRO, gehörte zu den besten, qualifizierte sich zum Technologen, im Abendstudium zum Ingenieur und arbeitet seit 1974 in der TKO des O-Betriebes als Kontrollingenieur für die Spulbearbeitung und den Spulenaufbau.

Genau, fleißige Arbeit, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit sind charakteristisch für ihn. Charakteristisch für den Genossen Marquardt ist ebenfalls seine kritische, offene, ehrliche Art, die er sich bis heute erhalten hat und die ihm nicht zuletzt auch die Funktion des Vorsitzenden der ABI-Betriebskommission eintrug. 1975 war das. In den drei Jahren, in denen Walter Marquardt der ABI des TRO vorstand, konnten viele Probleme gemeistert, überwunden werden, trat er stets für die Einhaltung der Gesetzlichkeit im TRO ein. Bis zum vergangenen Jahr noch war Walter Vorsitzender der ABI Industriekreis Köpenick. Die Auszeichnung mit der Verdienstmedaille der Volkskontrolle und als dreimaliger Aktivist sprechen für seine Leistungen, fachlich und gesellschaftlich.

In seinem Kollektiv ist er anerkannt und geschätzt, ebenso in der APO, deren Leitungsmittglied er über viele Jahre hinweg war. Heute gehört es zu seinen Verpflichtungen, monatlich im Kollektiv die Schule der sozialistischen Arbeit durchzuführen. Das gelingt ihm übrigens immer wieder ausgezeichnet.

Und wenn wir Dir, lieber Walter, heute unseren symbolischen Blumenstrauß überreichen, dann wollen wir nicht versäumen, Dir, wenn auch nachträglich, recht viel Glück zu wünschen zu Deinem 65., vor allem Gesundheit. Und ... bleibt weiter so kritisch, ehrlich und auch optimistisch.



RECHT
IM ALLTAG

Nacht- und Überstundenarbeit

für Lehrlinge gesetzlich erlaubt?

Daß unseren Jugendlichen alle Möglichkeiten der Qualifizierung während und nach ihrer Berufsausbildung gewährt werden, ist ja schon eine Tatsache, die allgemein bekannt ist. Aber auch bei der Ausgestaltung des Lehrverhältnisses selbst, sei es beginnend mit dem Abschluß des Lehrvertrages, der Regelung des Lehrlingsentgeltes, der Urlaubsgewährung bis zu Möglichkeiten der Unterhaltsbeihilfe usw., gibt es spezielle arbeitsrechtliche Vorschriften.

Ich möchte in diesem Beitrag nur die Regelungen herausgreifen, die die Nacht- und Überstundenarbeit betreffen. Im Paragraph 170 Abs. 2 des Gesetzbuches der Arbeit heißt es zur Nachtarbeit: „Die Beschäftigung von Jugendlichen unter 18 Jahren in der Zeit von 18 bis 6 Uhr ist verboten. Lehrlinge

ab Vollendung des 16. Lebensjahres können in dieser Zeit beschäftigt werden, wenn es die Ausbildung erfordert. Die Beschäftigung der Lehrlinge in der Zeit von 22 bis 6 Uhr ist nur mit vorheriger Zustimmung der Erziehungsberechtigten, des Betriebsarztes und der zuständigen betrieblichen Gewerkschaftsleitung zulässig.“ Die Paragraphen 174 und 175 sagen zu der Überstundenarbeit für Jugendliche und Lehrlinge folgendes aus: „Für Jugendliche von 16 bis 18 Jahren sind für zwei aufeinanderfolgende Tage nicht mehr als zwei und jährlich nicht mehr als 60 Überstunden zulässig.“

Für Jugendliche unter 16 Jahren und für Lehrlinge ist Überstundenarbeit verboten.

Inge Koller
Rechtsabteilung im Funkwerk



Wir gratulieren...

... unseren Kolleginnen Monika Brüggemann und Claudia Bora zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Berliner Festtage

Kartenbestellungen werden schon jetzt entgegengenommen

In der Zeit vom 2. bis 18. Oktober finden an den Theatern unserer Hauptstadt die Berliner Festtage statt. Dazu werden Künstler und Ensembles aus 22 Ländern erwartet.

Dem Theaterdienst unseres Werkes stehen für 64 Veranstaltungen insgesamt 410 Karten zur Verfügung. Bestellungen können ab sofort schriftlich an den Theaterdienst abgegeben werden (Abt. SB, Postfach 12). Informationsmaterial über die Berliner Festtage liegt ebenfalls beim Theaterdienst vor (Tel.-Nr. 2058).

Borchardt

Treff mit Abgeordneten



Eingeladen hatte zwar der Werkdirektor, doch als sein Stellvertreter informierte Genosse Freese die erschienenen zehn Abgeordneten ebensogut über den Stand der Planerfüllung per 30. Juni dieses Jahres, über Ergebnisse, Hinweise und Kritiken aus der ersten Runde der Plandiskussion.

Risikoproduktion im Jahre 1982, was verbirgt sich dahinter, können wir sie uns eigentlich leisten? Diese Frage wollte Kollegin Weirauch beantwortet haben.

Disziplin und Ordnung sind gefragt, auch in der Leistungstätigkeit, wenn es darum geht, die Losung „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“ nicht als bloßes Wort aufzufassen. Genosse Karl-Heinz Scheiwe erhitze sich dabei. Und die Diskussion dazu mußte aus Zeitgründen abgebrochen werden.

Als weiterer und letzter Punkt stand ein Bericht des Direktors Sozialökonomie zur Frage Verwirklichung der mit dem Rat des Stadtbezirks Köpenick Ende Februar abgeschlossenen Komplexvereinbarung für 1981 auf der Tagesordnung. Erfreulich hier die Feststellung, daß das TRO unter Einhaltung der Termine den Forderungen bislang nachkommen konnte.

Tüchtige TROjaner im Dienst für uns alle

Genosse Rudi Matsche, Kommandeur unserer Kampfgruppenhundertschaft

Zwei Ereignisse verbinden sich mit diesem Datum, der 110. Geburtstag von Karl Liebknecht, den wir am 13. August begehen, und die 20. Wiederkehr der Errichtung des antifaschistischen Schutzwall.

Im August, da bin ich vor zwanzig Jahren zum ersten Mal in Uniform marschiert. Das war ein bewegender Augenblick für mich. Wieviel Einsatz und Einsicht dieser Entschluß, Mitglied der Kampfgruppen zu sein, einem abverlangte – das lernte ich nach und nach kennen. Zunächst als Kämpfer, dann als Unterführer und schließlich als Kommandeur einer Hundertschaft. Wer den Arbeiterbataillonen angehört, der hat freiwillig größere Pflichten übernommen. Der leistet seinen oftmals harten Dienst zusätzlich zum Arbeitstag, meist an Wochenenden. Aus Einsicht in die Notwendigkeit. Und auch im Sinne von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Denn eine Revolution ist nur dann etwas wert, wenn sie sich zu verteidigen weiß. Das sind Lenins Worte, ...zimal bestätigt.

Fast jede Kampfgruppenereinheit in unserer Hauptstadt trägt den Namen eines revolutionären Kämpfers. 1972 war es, da bekamen wir den Namen Karl Lieb-



knecht verliehen. Wir richteten danach ein Traditionskabinett ein. Hier kann jeder nachlesen und auf Fotos sehen, was wir im Sinne Karl Liebknechts geleistet haben – bei der Arbeit ebenso wie bei der Kampfgruppenausbildung. Im vergangenen Jahr zum Beispiel erzielten wir beim Schießen die Durchschnittsnote 1,21. Das ist eine durchaus beachtliche Leistung. 70 Prozent unserer Kämpfer tragen inzwischen das Bestenabzeichen.

Wir selbst haben uns nun nach dem X. Parteitag noch höhere Ziele gestellt, was Kampfkraft und Gefechts-

Erhöhung der Exportkraft und Steigerung der Exporte – Grundaufgabe des Kombinats

Fortsetzung von Seite 1

sen auch besonders kritisch mit dem Aufkommen sogenannter „Selbstschutzstrategien“ der Betriebe auseinander. Gleichzeitig verlangt die weitere Profilierung der Außenwirtschaft Unduldsamkeit gegen den „konzi-

bereitschaft angehen. Und jeder, davon bin ich fest überzeugt, wird sein Bestes geben. Das bekunden wir auch am diesjährigen 13. August mit der Teilnahme an der Parade der Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

Wir alle haben doch viel zu verteidigen, vor allem mehr als 35 Jahre Frieden. Eben darum stärken wir unseren Staat, darum schützen wir ihn. Darum erneuern wir alljährlich im Januar auch unseren Schwur an den Gründern von Karl und Rosa.

pierten Rückstand“ und die Ablehnung von Anfragen im Rahmen unseres Exportprofils, wenn darauf ein rentables Exportgeschäft aufgebaut werden kann. Hier bedarf es in Zukunft bei der Erfüllung der Markt- bzw. Kundenforderungen einer wesentlich größeren Beweglichkeit als echte Reserve bei der Erhöhung der Exportkraft.

Wesentlich ist ein klares strategisches Exportkonzept, das fest in die von Erich Honecker auf dem X. Parteitag dargelegten Schwerpunkte der ökonomischen Strategie unserer Partei eingebunden ist. Nur so sind wir in der Lage, den außerordentlich hohen Anforderungen, mit denen die Realisierung des Exportes verbunden ist, Rechnung zu tragen. Zur Realisierung des Exportes gehört der Transport unserer Erzeugnisse, das sollten wir nicht vergessen, denn hier sind gleichfalls große Anstrengungen notwendig.

Die Lage auf dem Weltmarkt, gekennzeichnet insbesondere durch die tiefgreifende und anhaltende Krise des Kapitalismus sowie enorme Preissteigerung für Roh- und Brennstoffe, hat zu einer ständigen Verschärfung der Situation geführt. Doch damit müssen auch die anderen sozialistischen Länder fertig werden. Abgesehen davon, daß immer mehr Exporte für den Import, zum Beispiel der notwendigen Mengen an Erdöl, getätigt werden müssen, gilt es stärker als bisher entsprechend den Bedürfnissen des Marktes zu produzieren.

Deshalb muß der Plan Wissenschaft und Technik vordringlich darauf gerichtet werden. Marktgerechte Produkte mit hohem Niveau haben auch heute trotz der komplizierten Absatzsituation eine gute Chance, zu vorteilhaften Bedingungen verkauft zu werden. Diese Zusammenhänge bedeuten gleichzeitig ein wichtiges ideologisches Problem von großer Tragweite. So wird die Partei den Export unter straffe Kontrolle nehmen. Dazu zählt selbstverständlich auch die Sicherung der pünktlichen und qualitätsgerechten Zulieferung für den Export. Es muß jedem Kollegen klar sein, daß das Halten des Erreichten und die geplante weitere Erhöhung des Lebensstandards in der Republik direkt von der Erfüllung der Exportaufgaben abhängig ist. Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß die Aktivität von einem konstruktiven Gedankenaustausch geprägt war.

Horst Rettschlag, EV (KDT)
Peter Hofmeister, EP (KDT)

Notiert

● Wir können uns freuen! Ab 1982 steht das Ferienheim Gunzen wieder ausschließlich den TROjanern zur Verfügung.

● Um Sicherheit und Ordnung speziell geht es auf einer Sicherheitskonferenz im IV. Quartal dieses Jahres, auf die sich die Kollektive gut vorbereiten sollten.



Mitten unter seinen Genossen fühlt Genosse Matsche sich am wohlsten, und das Mittagessen mundet (Bild oben). Besuch ist da! Sowjetische Genossen schauen ebenso interessiert der Technik zu wie Kerstin aus der Patenschule.



Genosse
Kurt Rogat

Aktiv im Wohngebiet

Wer ihn einmal sprechen will im Werk, der schafft das nur am Nachmittag so zwischen 12 und 17 Uhr. Seit geraumer Zeit ist Genosse Kurt Rogat – hier in der Uniform des Wachhabenden – Invalidenrentner. Doch was er gar nicht mag ist, den ganzen lieben Tag zu Hause zu sein. So verdient er sich noch etwas dazu, sieht und hört so manches, und uns hilft's. Denn seinem sicheren Auge – 28 Jahre Offiziersdienst bei der Deutschen Volkspolizei schärfen es ungemain – entgeht so schnell nichts am SVK-Werkein- und -ausgang.

Kommt er um die Mittagszeit zum Dienst, hat er gerade einen Fußweg von



etwa 10 Minuten hinter sich. Gleich um die Ecke in der Edisonstraße wohnen er und seine Frau (auch sie ist bei unserer Werksicherheit tätig). Die beiden ehemals im Bezirk Frankfurt/Oder beheimateten fühlen sich hier im Oberschöneweider Industriegebiet recht wohl. Trotz Altbausubstanz der Häuser, und vielen damit zusammenhängenden Problemen. Die Rekonstruktion einiger Häuser in der Edisonstraße ist bereits abgeschlossen. Anderen Familien steht die Modernisierung der Wohnung, ja des gesamten Hauses noch bevor. Da heißt es oft Einsicht schaffen in die Notwendigkeit eines vorübergehenden Umzuges, manch-

mal heißt's aber auch, die alteingesessene, liebgewordene Wohnung ganz aufgeben... aus Altersgründen und vielem mehr. Kurt Rogat, als Genosse fest im WBA 5/10 und in der Wohnparteigruppe integriert, fühlte sich berufen, hier mitzutun. Zu helfen, Eingaben zu beantworten als HGL-Vorsitzender, als Gruppenleiter die Agitatoren der Häuser 52 bis 62 anzuleiten. Viel gab's für ihn und seine Genossen in Vorbereitung und Durchführung gerade der Volkswahlen zu tun. Und wenn nach dem 14. Juni besonders aktive Genossen und Kollegen genannt werden, dann gehört Genosse Kurt Rogat unbedingt dazu.

Wohin gehen unsere Solidaritätsspenden?

- Im ersten Halbjahr 1980 stellte der FDGB dem Solidaritätskomitee der DDR 75 Millionen Mark zur Verfügung, davon allein 38,4 Millionen Mark für die Sozialistische Republik Vietnam.
- Mit 36,6 Millionen Mark unterstützte der FDGB im gleichen Zeitraum die Völker und Befreiungsbewegungen Afrikas und Lateinamerikas.
- Sofortige Hilfe wurde dem algerischen Volk zuteil, das von einer schweren Naturkatastrophe betroffen war. Die DDR gehörte zu den ersten Staaten, die umgehend Medikamente und Hilfsgüter in das Unglücksgebiet entsandten.
- Ausdruck unserer Solidarität ist darüber hinaus der Abschluß langfristiger staatlicher Abkommen und Vereinbarungen, an deren Verwirklichung das Solidaritätskomitee mit seinen Leistungen einen beträchtlichen Anteil hat.



Südafrika: Jedes Menschenrechts beraubt ist die afrikanische Bevölkerung Südafrikas. Von den weißen Rassisten brutal niedergehalten, lebt sie in Ghettos am Rande des Existenzminimums. Ihr gilt unsere Solidarität.

Lateinamerika: Hunger — ein Wort, das wir nur vom Hörensagen kennen — ist in den Ländern Latein- und Südamerikas „ständiger Gast“ in Millionen von Familien. Auch diesem kleinen kolumbianischen Indianermädchen gilt unsere Solidarität.

Bomben statt Frieden

(Fortsetzung von Seite 1)

sich amerikanische Regierungsvertreter „verstimmt“ über die israelischen Angriffe äußerten. Wofür die Flugzeuge benutzt werden, ist schließlich seit vielen Jahren bekannt. Heuchelei ist auch das „Zurückhalten“ von zehn weiteren für Israel bestimmten F-16-Maschinen. Begin kann sicher sein, er wird sie — wenn auch mit leichter Verspätung — erhalten und für weitere Mordflüge einsetzen können. Gegenüber dem Regime in El Salvador hatten sich die USA schließlich ähnlich verhalten. Und Israel ist nun einmal der imperialistische Handlanger im Nahen Osten, ebenso, wie die jetzigen Verbrechen ein Ergebnis der von den USA in Gang gesetzten Camp-David-Politik sind.

Immerhin — die amerikanischen Verrenkungen und auch das erzwungene Eingehen Israels auf einen Waffenstillstand mit Libanon ab 24. Juli beweisen, daß die energischen Proteste in aller Welt nicht ohne Wirkung geblieben sind. In dieser Protestbewegung stehen die UdSSR und die DDR sowie die anderen sozialistischen Staaten in vorderster Reihe. Ihre Vorschläge für einen ge-

rechten und dauerhaften Frieden im Nahen Osten liegen seit langem auf dem Tisch. Sie umfassen drei Hauptpunkte:

1. Den vollständigen Abzug Israels aus allen 1967 okkupierten arabischen Gebieten.
2. Die Gewährleistung der unveräußerlichen Rechte des palästinensischen Volkes, einschließlich des Rechts auf Rückkehr in die Heimat, Selbstbestimmung und Bildung eines unabhängigen Staates.
3. Sicherheitsgarantien für alle Staaten dieser Region, darunter Israel.

Darüber könnte, so schlug die Sowjetunion erst vor wenigen Monaten vor, auf einer internationalen Konferenz verhandelt werden.

Bei der Lösung des Nahost-Problems steht die Palästinafrage im Mittelpunkt. Sie ist nicht mit Gewalt zu lösen, das wird Israels Regierung begreifen müssen. Man kann kein Volk von der Landkarte wegbomben. Auch die USA sollten das wissen. Spätestens seit Vietnam.

Bernd Seifert

UNSER Kinder Ferienlager



Bunt und abwechslungsreich geht es in der Sommerzeit unserem Kinderferienlager in Prennden zu. In drei Dutzenden können sich hier die Kinder unserer TROjaner holen, Sport treiben, spielen, wandern... Zur Zeit läuft der zweite Durchgang, und es dauert gar nicht mehr allzu lang, dann neigt auch er sich seinem Ende zu.

Während der ersten Ferienwochen erholten sich unsere TROjanerkinder auch junge Gäste aus Saporoshje, Moskau und Frankreich in Prennden. Von ihnen sowie von den Gruppen 13 und 14 erhielten wir folgende kurze Berichte. Die Fotos dazu schloß unser Kollege Weidemann.

Französische Kinder verlebten frohe Ferientage

Die Gruppe der französischen Kinder war sehr glücklich, daß sie in die DDR kommen durfte.

Wir besuchten Potsdam mit dem Cecilienhof und dem Schloß Sanssouci, wir sind nach Altenhof gefahren und nach Berlin. Sehr schöne Tage haben wir auch im Kinderferienlager in Prennden verbracht. Besonders gefiel uns das Neptunfest und das Sportfest, die Radwanderungen, die Nachtwanderungen...

Aber wir waren besonders angetan von der herzlichen Aufnahme im Lager. Trotz aller Sprachschwierigkeiten konnten wir sehr glücklich miteinander, tauschen Postkarten und kleine Geschenke aus, wurden Freunde.

Für all das, was in diesem Jahr für uns organisiert wurde, danken wir dem TRO Namen der SNECMAWerkschaft. Wir bedanken uns auch bei der Lagerleitung und allen Gruppenleitern, die uns sehr viel Verständnis entgegengebracht haben.

Gruppe der französischen Kinder

Gut erholt

Im Ferienlager waren wir schon mehrmals, und es hat uns immer wieder gut gefallen. Wir haben uns auch gut erholt. Beim Küchenpersonal möchten wir uns für die ausgezeichnete Verpflegung bedanken.

Und... an jedem Tag war hier etwas Neues los. In der ersten Hälfte unserer Ferienlagerzeit war das Wetter sehr gut, in der anderen regnete es. Als es nach Hause ging, waren wir alle recht traurig, und wir freuen uns schon auf das nächste Jahr.

Gruppe 13



Diskos zu kurz, aber sonst duftete

Wir waren im 1. Durchgang des Kinderferienlagers in Prennden. Das Wetter ganz in Ordnung. Am meisten waren die Tischtennisplatten besetzt. Ein großes Ereignis war das Sportfest. Das Essen schmeckte sehr gut. Ein Lob dem Lagerleiter und seinen Gehilfen.

Das einzige, was uns nicht gefallen hat, war, daß die Diskos sehr kurz waren. Unser Bungalow lag genau in der Lagerleitung, und fanden wir blöd. Aber möchten noch ein großes Lob an die Arbeiter des TRO loswerden, diese 14 Tage haben wir für uns ein großes Erlebnis.

Gruppe 13

Land und Leute besser kennengelernt

Die 18 Tage, die wir in eurem Pionierlager verbrachten, waren für uns sehr erhellend. Das Lagerleben, das Zusammensein mit den deutschen Kindern und die interessanten Ausflüge gaben uns die Möglichkeit, das Leben in eurem Land und euer Volk besser kennenzulernen. Unvergessen wird uns die Fahrt nach Berlin, der Hauptstadt der DDR, bleiben. Beeindruckend haben uns auch die Reisen nach Potsdam und Eberswalde und ebenso die Kultur- und Sportfeste, die mit vielen Einfällen lustig und interessant organisiert worden waren.

Hier im Pionierlager des TRO haben wir viele Freunde gefunden. Und wir möchten uns herzlich bei der Werkleitung und bei der Lagerleitung für den angenehmen Aufenthalt unserer Kinder bedanken.

Gruppe der Pioniere des Moskauer Isolatorwerkes und des Moskauer Elektrowerkes „W. W. Kuibyschew“



Viele neue Freunde gefunden

Namen der Kinder der TRO sind in der Pioniervereinigung „Saporoshje“ danken wir dem Kollektiv des Pionierlagers sowie der Werkleitung des TRO „Karl Liebknecht“ für den angenehmen Aufenthalt im Pionierlager. Wir haben viele neue, gute Freunde gefunden.

Oleg Bitschik

Spaß im Pionierpalast...



Für die Daheimgebliebenen sozusagen. Und da ist eine tolle Los im Pionierpark in der Wuhlheide. Simone und ich von der Palastinformation berichteten in der letzten Ausgabe bereits ausführlich darüber. Bei dem Regenwetter letzten Tage wurden die Räume und Foyers im Pionierpalast genutzt.



Irmhild Schröter und Evelyn Lange (links im Bild) gehören zu den 40 Studenten der Ingenieurschule Eisleben, die während des Studentensommers 1981 in unserem Werk arbeiten. Irmhild gehört schon zu den „alten Hasen“, sie ist bereits das dritte Mal hier.

Sie stehen ihren Mann

Eislebener Studenten im TRO

„TROjaner auf Zeit“ sind auch Irmhild Schröter, Evelyn Lange, Martina Alisch und Sylvia Hofmann. Sie gehören zu den 40 Studenten, die seit dem 20. Juli in unserem Werk arbeiten. Die vier Mädchen, mit denen wir uns in ihrer ersten Arbeitswoche traf, sind in der Kleinbohrerei und Fräseerei der Halle 77 des G-Betriebes eingesetzt. Irmhild ist die TRO-erfahrene unter ihnen, bereits den 3. Studentensommer arbeitet sie in unserem Werk. Weil's ihr hier gefällt, wie sie selbst sagt, die Kollegen in Ordnung sind. Ein Lob den TROjanern also.

Die Arbeit in den Vorwerkstätten macht ihnen Spaß. Ein bißchen eintönig zwar, doch der gute Kontakt zu den Kollegen, der von Anfang an da war, wiegt das auf. Und Martina zum Beispiel wollte unbedingt in die Produktion, auf keinen Fall ins Büro. Die Arbeit klappt, ist gut organisiert. In punkto Qualität gab es bisher keine Beanstandungen. Sie merken, daß die Teile, die sie bearbeiten, gebraucht werden.

Schichtmeisterin Genossin Ilse Herse ist auch sehr zufrieden mit ihren Studenten. „Ihre Einstellung zur Arbeit ist sehr gut“, meint sie. „Sie arbeiten diszipliniert und gewissenhaft.“ Die Eislebener sind an Produktionsschwerpunkten eingesetzt. Für sie wurden solche Arbeiten herausgesucht, die unbedingt notwendig sind. Die Einrichter, die die Betreuung übernommen haben, sind vorher entsprechend eingewiesen worden, so daß es auch von der qualitativen Seite keine Beanstandungen, keine Arbeitsfehler gab.

Einer der Betreuer ist Hartmut Koppe, seines Zeichens Einzelbohrer. Vier

Mädchen arbeiten unter seiner Anleitung. Und die ist vorbildlich. Das sollten wir hier unbedingt erwähnen, meinte Genossin Herse. Trotz dieser Belastung, der Mehrarbeit fertigt Kollege Koppe noch selbst komplizierte Teile.

Und was tun die Studenten nach ihrer Arbeit? Eine Mondscheinfahrt mit der Weißen Flotte stand in der vergangenen Woche auf dem Programm. Außerdem gab und gibt es Karten für die verschiedensten Veranstaltungen in Berlin.

Untergebracht sind die 40 in einer Friedrichshagener Schule, 14 Mann in einem Raum. Hier sollte im nächsten Jahr mehr an die Schichtarbeiter gedacht werden. Denn mit dem Schlafen ist das bei 14 Mann mit den verschiedensten Arbeitszeiten so ein Problem.

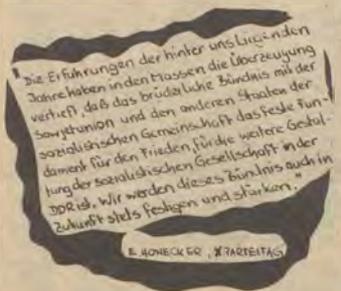


Martina Alisch — angehende Materialwirtschaftlerin — arbeitet wie alle ihre in den Vorwerkstätten des G-Betriebes eingesetzten Kommilitonen im 3-Schicht-System (Bild Mitte). Gut klappt die Zusammenarbeit zwischen den erfahrenen Kollegen der Halle 77 und den Studenten der Ingenieurschule Eisleben (Bild unten).





Überreicht von der DSF-Grundeinheit – Fahrkarten für den Freundschaftszug



DSF-Information

Auf der Grundlage der Beschlüsse der erweiterten 8. Tagung des Zentralvorstandes der Freundschaftsgesellschaft und der 5. Tagung des Bezirksvorstandes konzentrieren wir uns in der politischen und kulturellen Massenarbeit auf die weitere Auswertung des X. Parteitag der SED und der Dokumente des XXVI. Parteitag der KPdSU.

★

Die Kollektive der DSF sind aufgerufen, zu Ehren des 32. Jahrestages der Gründung der DDR in bewährter Weise Wandzeitungen zu Fragen der Zeit zu gestalten. Zum vorgegebenen Thema der 8. Tagung des Zentralvorstandes „Der Kampf um den Frieden – die Friedensinitiative der UdSSR“ wird durch den Kreisvorstand ein Wandzeitungswettbewerb organisiert. Die besten Wandzeitungen werden auf einer propagandistischen Veranstaltung im November 1981 öffentlich ermittelt und prämiert.

Ebenfalls zum Oktober veranstaltet der Kreisvorstand der DSF mit den Grundeinheiten einen Wissenswettbewerb „Von Freund zu Freund“ zum Thema „Sozialismus und Frieden, eine untrennbare Einheit“.

Meine Eindrücke von einer Reise ins Freundesland

Anfang Juli fuhren zwei Kolleginnen und ein Kollege unseres Werkes für zehn Tage mit dem Freundschaftszug nach Kiew und Moskau. Wir hatten die Reise für gute gesellschaftliche Arbeit in der DSF erhalten.

Diese Fahrt war für alle drei Teilnehmer eine große Freude und zugleich ein voller Erfolg.

Sehr viel Neues wurde uns gezeigt. Mit Bussen von In-tourist ging es in den beiden Städten überall hin. Eine ganz tolle Organisation! Und das für fast 400 Menschen.

Kiew war unser erstes Ziel in der Sowjetunion. Eine schöne, eine sehr schöne Stadt in der Ukraine. Herrliche Parks und Anlagen versetzten uns immer wieder in Erstaunen. Obwohl Petrus uns nur Regen bescherte, wurde alles, was gesehen werden mußte, bestaunt. Eine Fahrt auf dem Dnepr war auch dabei.

Nach zwei Tagen angenehmen Aufenthaltes in Kiew fuhren wir mit dem Zug weiter in die Metropole, nach Moskau.

In Moskau angekommen, waren wir von dem pulsierenden Leben der Großstadt beeindruckt. Besonders ange-tan waren wir von der Vielfalt und den großzügig gestalteten historischen Bauten. Auch angenehm in Erinne-



rung werden wir das Freundschaftstreffen mit sowjetischen Arbeitern und Kommunisten behalten.

Am 12. Juli ging es dann wieder mit vielen neuen Eindrücken in Richtung Heimat. Es war für alle Teilnehmer ein sehr schönes Erlebnis.

Ingrid Artemiadis

Gefragt Geantwortet

Wann geht man in der Sowjetunion in die Rente, und wie hoch ist sie?

Im Jahre 1977 gab es in der Sowjetunion 46 Millionen Rentner – rund ein Sechstel aller Einwohner. Die Männer erwerben das Recht auf eine Altersrente mit 60 Jahren, die Frauen mit 55 Jahren. Für Beschäftigte unter Tage, in Produktionsbereichen mit großer Hitzeeinwirkung oder in Gegenden mit rauhem Klima ist das Rentenalter um 5 bis 10 Jahre niedriger. Für Bergarbeiter, Weberinnen und kinderreiche Mütter beträgt es 50 Jahre.

Die Erreichung des erwähnten Alters berechtigt zum Bezug einer Rente. Jeder Werktätige aber entscheidet selbst, ob er weiterarbeitet oder nicht. Sehr viel hängt von der Gesundheit, von Familienangelegenheiten und vielen anderen Faktoren ab. Unsere Gesellschaft, die es ihren Bürgern ermöglicht, früher als in vielen anderen Ländern in die Rente zu gehen, ist daran interessiert, daß diese Menschen so lange wie möglich einer nützlichen Arbeit nachgehen und somit ihre Gesundheit und Lebensfreude erhalten können. Rentnern, die wegen ihres Alters und Gesundheitszustandes ihre frühere Tätig-

keit nicht mehr fortsetzen können, wird die Möglichkeit gegeben, eine leichtere Arbeit zu übernehmen, oft mit einem verkürzten Arbeitstag. In den meisten Fällen bekommen sie dabei sowohl die Rente als auch den Lohn ausbezahlt.

Im Jahre 1977 z. B. setzten 5,5 Millionen Rentner ihre Arbeit in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft der UdSSR fort.

Die Höhe der Rente beträgt 50 bis 100 Prozent des früheren Verdienstes. Je niedriger der Verdienst, desto höher liegt der Prozentsatz bei der Rentenberechnung. Zu beachten ist außerdem, daß die Renten bei uns nicht ein für allemal fixiert, sondern in bestimmten Abständen angehoben werden. Das ist aber nicht wie im Westen durch die Inflation bedingt. Das reale Pro-Kopf-Einkommen ist in der Zeit von 1970 bis 1980 beinahe auf das Anderthalbfache gewachsen. Das geht nicht allein auf das Konto von Lohnerhöhungen, auch die Rentenerhöhungen haben daran einen nicht unbedeutenden Anteil.



Von Renate Sand

Sowjetunion – das bedeutet für mich Frieden und Politik der Entspannung

Am 22. Juni 1981 jährte sich zum vierzigsten Male der Tag des faschistischen Überfalls auf die Sowjetunion. Die Armeen des faschistischen Deutschlands fielen am 22. Juni 1941 vertragsbrüchig in die Sowjetunion ein. Damit begann der Große Vaterländische Krieg. Er dauerte bis in das Jahr 1945 hinein. An seinem Ende hatten die ruhmreichen sowjetischen Armeen die faschistischen Eroberer aus ihrem Heimatland vertrieben und ihnen in Deutschland selbst eine vernichtende Niederlage beigebracht.

Groß waren die Opfer, die am Ende dieses, des zweiten Weltkrieges, allein die Sowjetunion zu beklagen hatte: mehr als 20 Millionen Bürger getötet, 1700 Städte, über 70 000 Dörfer, rund 32 000 Industriebetriebe zerstört. Unermesslich war das Leid, das den sowjetischen Menschen zugefügt worden war. Aber auch viele weitere Völker hatten im zweiten Weltkrieg zahlreiche Opfer und Verluste hinzunehmen.

Sowjetunion – das ist für mich persönlich gleichbedeutend mit Erhaltung des Friedens und Politik der Entspannung. Die Freundschaft zur Sowjetunion ist deshalb für mich als Christin und Mitglied der Christlich Demokratischen Union Herzenssache. Schon lange Jahre bin ich Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und unterstütze seit vielen Jahren unsere Freundschaftsgesellschaft in ehrenamtlichen Funktionen. 1980 wurde ich in den Bezirksvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gewählt, wo ich mich bemühe, aktiv mitzuarbeiten.

Der Krieg Hitlerdeutschlands gegen die Sowjetunion richtete sich gegen jenen Staat, dessen erster Erlass das Dekret über den Frieden war und von dem immer neue Impulse für ein friedliches Zusammenleben von Staaten unter-



Sie gaben der hungernden deutschen Bevölkerung ihr Letztes: Genossen der Roten Armee nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus in den Trümmern Berlins bei der Essenausgabe.

Rat der Jugendbrigaden tagte:

Leistungsvergleich kritisch betrachtet

Recht kritisch ging es am 23. Juli beim Rat der Jugendbrigaden im Karl-Liebknecht-Zimmer zu. Einer der Hauptpunkte – der Leistungsvergleich der 14 Jugendbrigaden. Vierteljährlich an diesem Tag wird er ausgewertet, und die drei besten Kollektive werden ausgezeichnet. Diesmal waren es die Jugendbrigade „Salut“, BTF, auf Platz 1, gefolgt von der Brigade „Wilhelm Pieck“, Rmb. Den 3. Platz belegte das Kollektiv „IX. Parteitag“, Wi 1. Herzlichen Glückwunsch.

Doch noch zu viele Jugendbrigaden rechnen ihre Leistungen zu formal ab. Ungenaue Angaben sind das Ergebnis. So haben die Jugendbrigaden des G-Betriebes überhaupt keine Leistungen erbracht, zumindest nicht ausgewiesen. Woran liegt's? Fehlt hier die Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung, deren Unterstützung? Das Ergebnis der ökonomischen Initiativen entspricht nicht dem tatsächlichen Leistungsstand. Das gilt nicht nur für den G-Betrieb. So hat z. B. die AFO 3 ihr Verpflichtung zur Altpapiergewinnung erfüllt. Allerdings wurde bisher dafür noch keine Mark auf das „Konto junger Sozialisten“ überwiesen. Warum erfolgt keine genaue Abrechnung der Leistungen der Jugendfreunde durch die Bereichsökonomien? Fragen, die einer Antwort harren!

Auch solche Hinweise sollten Beachtung finden, wie sie Jugendfreund Dieter Bachmann gab. Er meinte, es wäre gut, wenn die staatliche Leitung die Gelegenheit nutzen würde, beim Rat der Jugendbrigaden die Plansituation im Werk darzulegen, um zu sagen, wo können wir als Jugendkollektive mithelfen. (Vielleicht können wir beim nächsten Mal den Werkdirektor oder einen Vertreter beim Rat der Jugendbrigaden begrüßen.)

Positiv ist überhaupt die Einstellung der Jugendfreunde der Brigade „Wilhelm Pieck“, die sich bereit erklärt haben, bei der Fertigung der Rasenmäherchassis in 2 bzw. 3 Schichten mitzuarbeiten. Ab Herbst werden sie ebenfalls einen Jugendfreund operativ für die Materialversorgung einsetzen. Ein Beispiel des Denkens über den eigenen Kollektivzaun hinweg.

Dean-Reed-Show im Palast

„Sing, Dean, sing“ – so heißt eine Show, die am 25. August um 19 Uhr im Großen Saal des Palastes der Republik Premiere hat. Dean Reed hat sich für seine Show viele Freunde eingeladen, mit denen er gemeinsam singt, musiziert, tanzt und moderiert. Und wie es einer Show zukommt, ist die musikalische Palette breit gefächert. So erklingen Schlager, Countrys, Songs, Chansons, Musical-Melodien, unvergessene Beatles-Titel, kurzum also, Erfolgsmelodien und Welt-Hits.

Dean Reeds Gäste sind Dagmar Frederic, Elke Mar-

tens und Marion Scharf sowie Josef Laufer aus der CSSR und Phil Everly aus den USA.

Weitere Vorstellungen finden vom 26. bis 30. August, jeweils um 19 Uhr, statt. Und... zur Zeit findet bereits der Kartenvorverkauf an den Kassen des Palastes der Republik statt.

Freizeit gemeinsam gestaltet

Seit September 1980 sind wir Lehrlinge in der Fachrichtung Maschinistenhelfer. Im Hauptwerk sowie in den verschiedenen Zweigstellen des Betriebes (z. B. in Rummelsburg, Altglienicke, ML) erfolgt die praktische Ausbildung. Wir lernen das richtige Verhalten beim Rangieren, als Beifahrer sowie wichtige Grundlagen der KFZ-Technik.

Theoretischer Unterricht ist jeden Donnerstag in Friedrichshagen. Zu den Lehrfächern gehören Deutsch, Staatsbürgerkunde, sozialistisches Recht und Sport.

Zwischen den Lehrlingen und ihren Ausbildern besteht ein gutes Verhältnis. Offen werden alle bestehenden Probleme geklärt, kann man

Qualifizierte Ausbildung für zukünftige Maschinistenhelfer

Seit dem 1. September 1980 werden in unserem Werk neuen Lehrlinge als Maschinistenhelfer für Transport und Hebezeuge ausgebildet. In eineinhalb Jahren können sie als Teilfacharbeiter ihre Ausbildung beenden und haben die Möglichkeit, nach Abschluß im Februar 1982 auf der Abendschule ihren vollständigen Facharbeiterabschluß zu erreichen.

Damit wurde in unserem Betrieb erstmalig Sieben-Klassenschülern die Gelegenheit gegeben, mit einer qualifizierten Ausbildung in das Berufsleben einzutreten. Es wurde ein Durchlaufplan mit zehn Lehrgängen vorgegeben, wo alle Lehrlinge die erforderlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben können. Jeder Kollege im Betrieb ist ihnen schon begegnet, wenn sie als Beifahrer auf der Zugmaschine oder auf dem E-Wagen, im Lager oder in der KFZ-Werkstatt ihre Ausbildungsvorgaben erfüllen. Der fachtheoretische Unterricht wird im Betrieb vermittelt, der allgemeinbildende Unterricht erfolgt außerhalb des Werkes. Der berufspraktische Unterricht erfolgt durch Lehrfacharbeiter unter Leitung von Kollegen Seehagen und der Lehrmeisterin, Kollegin Jadwidzak. Diese Berufsgruppe erreichte bisher gute und sehr gute Leistungen

auch mal außerhalb des Unterrichtes mit ihnen reden.

Zur gemeinsamen Freizeitgestaltung heißt es im Arbeitsplan unserer FDJ-Gruppe u. a.:

- Exkursion zum Verkehrsmuseum in Dresden
- Besuch des Überseehafens in Rostock
- Geschlossene Teilnahme an der Maidemonstration
- Teilnahme am Betriebs-sportfest

Diese Vorhaben sind Höhepunkte im Leben der FDJ-Gruppe, die zur Festigung des Kollektivs beitragen.

Nach unserer anderthalbjährigen Ausbildung haben wir die Möglichkeit, in einem Qualifizierungslehrgang den Facharbeiterbrief für den Beruf des Maschinisten zu erwerben.

Dirk Voigt, Klasse Mh 01



Theoretischer Unterricht im Aufenthaltsraum von BTF. Meister Leisse unterrichtet Kfz-Technik (Bild oben).

Kollege Seehagen ist als Lehrbeauftragter für die Organisation der praktischen Ausbildung verantwortlich (Bild Mitte).

gen im berufspraktischen Unterricht. Besonders hervorzuheben ist die strikte Einhaltung der Arbeitsordnung aller Lehrlinge, das betrifft insbesondere die Pünktlichkeit, Arbeitsdisziplin und Arbeitsmoral. Besonders zeigt sich diese gute Arbeitseinstellung, wenn es gilt, dem Betrieb zu helfen, Sonderaufgaben zu lösen oder Sondereinsätze durchzuführen. Alle Lehrlinge arbeiten nach einem persönlichen Plan und sind monatlich rechenschaftspflichtig. Die Erfüllung der persönlichen Pläne konnte bisher von allen Lehrlingen erreicht werden. Besonders hervorzuheben ist Jugendfreund Frank Gellert, der im Ausbildungszeitraum Januar bis März „Bester Lehrling“ der Berufsgruppe wurde.

Seehagen
Lehrbeauftragter



Vsp ist eine von 10 Stationen, die die Lehrlinge während ihrer Ausbildung durchlaufen (Bild unten)



Ein lohnendes Betätigungsfeld

Nach anfänglicher Skepsis müssen wir heute einschätzen, daß sich hier für uns ein lohnendes Betätigungsfeld aufgetan hat. Arbeit mit jungen Menschen verpflichtet. Vor allem, weil es uns darum geht, klassenbewußte Facharbeiter zu erziehen. Hier steht neben der fachlichen Ausbildung die politisch-ideologische Erziehung. Dazu gehört nach meiner Auffassung auch das FDJ-Studienjahr. Ich wurde von meiner Parteigruppe beauftragt, das FDJ-Studienjahr in dieser FDJ-Gruppe durchzuführen. Man kann heute sagen, daß nach einigen Anfangsschwierigkeiten, wo der Seminarleiter einen Alleinunterhalter machte, jetzt schon wesentlich mehr diskutiert wird und Fragen gestellt werden. Darauf kommt es uns an, keine Frage bleibt unbeantwortet.

Entscheidender Gradmesser für die Wirksamkeit unserer ideologischen Arbeit ist die Bereitschaft der Jugend, alles für die Stärkung des Sozialismus zu tun. Täglich wächst in unserem Lande die Anzahl jener, die nicht schlechthin produzieren, sondern dies in dem Wissen tun, daß sie Produzenten und Eigentümer der Produktionsmittel zugleich sind.

Wichtig für die Qualität der politischen Arbeit des Jugendverbandes ist und bleibt der Beitrag, den die Jugend gerade unter den neuen Bedingungen für den erforderlichen hohen wirtschaftlichen Leistungsanstieg und für die Verteidigung der sozialistischen Heimat erbringt.

Unsere jungen Lehrlinge in diesem Sinne zu erziehen sehe ich als eine wichtige Aufgabe an. Dazu möchte ich auch das FDJ-Studienjahr nutzen.

Ulli Schulz

Obermeister BT

Sportfestergebnisse 1981

Weitsprung Männer

Altersklasse bis 20 Jahre:

1. Frank Rieke, FA, 5,79 m
2. Torsten Becker, GEL, 4,93 m
- Jens Krüger, Gtr 1, 4,80 m

Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Hans-Jürgen Keller, Mtr, 3,95 m
2. Bodo Henning, Btl, 3,92 m
3. Jürgen Scholz, Ea, 3,62 m

Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Axel Hohlfeld, ZO, 4,88 m
2. Hartmut Schüler, Gfs, 4,48 m
3. Hans-Joachim Jung, Gast, 4,42 m

Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Rudolf Fischer, EVE, 5,02 m
2. Walter Matz, OFA, 4,83 m
3. Alfred Schöning, TE, 4,74 m

Weitsprung Frauen

Altersklasse bis 20 Jahre:

1. Liane Leuschner, Gast, 4,00 m
2. Ina Kögler, Gast, 3,85 m
3. Anette Schöning, Gast, 3,58 m

Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Elli Buchholz, ZP, 3,10 m
2. Cornelia Hein, TAM/Mr, 2,60 m
3. Sylvia Wieland, Gast, 2,50 m

Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Elsbeth Hirsekorn, Gast, 3,63 m
2. Christa Ziegenhagen, GW, 3,35 m
3. Gaby Villain, ZR, 3,08 m

Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Gisela Adamski, Gast, 2,80 m
2. Helga Jaede, ZR, 2,65 m

60-m-Lauf Frauen

Altersklasse bis 20 Jahre:

1. Ina Kögler, Gast, 10,0 sek
2. Anett Kispin, Gast, 10,7 sek
3. Antje Heinrich, Gast, 10,9 sek

Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Elsbeth Hirsekorn, Gast, 10,0 sek

60-m-Lauf Jungen

Altersklasse bis 20 Jahre:

1. Mario Preßler, Gast, 9,8 sek
2. Sebastian Thron, Gast, 10,0 sek
3. Holger Galts, Gast, 10,3 sek

100-m-Lauf Männer

Altersklasse bis 20 Jahre

1. Frank Rieke, FA, 12,0 sek
2. Nicomedis Fuhr, Gast, 12,9 sek
3. Roland Grünheid, GEM, 13,0 sek

Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Bodo Henning, Btl, 14,8 sek
2. Hans-Jürgen Keller, Mtr, 15,2 sek

Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Bernd Kornath, Gast, 13,2 sek
2. Hans-Joachim Jung, Gast, 13,6 sek
2. Bernd Bach, OFA, 13,6 sek

Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Walter Matz, OFA, 12,9 sek
2. Hartmut Heinrich, Gtr, 13,1 sek
3. Alfred Schöning, TE, 13,4 sek

Altersklasse über 50 Jahre:

1. Wilhelm Damm, OEK, 15,3 sek

Kugelstoßen Männer

Altersklasse bis 20 Jahre:

1. Frank Goellnitz, ZR, 9,70 m
2. Roman Deckwart, Gast, 9,00 m
3. Frank Rieke, FA, 8,35 m

Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Manfred Schmidt, Mr, 9,60 m
2. Uwe Dahms, TGP, 9,00 m
3. Sven Friedrich, Gast, 8,70 m

Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Bernd Bach, OFA, 10,40 m
2. Axel Hohlfeld, ZO, 8,90 m
3. Bernd Kornath, Gast, 8,60 m

Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Manfred Ziese, Gwi, 9,50 m
2. Walter Matz, OFA, 8,55 m
3. Arnold Leuschner, TG, 8,50 m

Altersklasse über 50 Jahre:

1. Gerhard Wagner, Wvm, 8,10 m
2. Heinz Klee, O, 7,80 m
3. Herbert Richter, GEK, 7,00 m

Kugelstoßen Frauen

Altersklasse bis 20 Jahre:

1. Martina Zimmermann, Gast, 6,30 m
2. Liane Leuschner, Gast, 6,15 m
3. Birgit Wittstock, Gast, 6,02 m

Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Cornelia Hein, Mr, 6,00 m
2. Gaby Bukowski, EK, 5,70 m
3. Elli Buchholz, ZM, 4,60 m

Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Heidemarie Pann, Mtr, 9,90 m
2. Käthe Rotkirch, Tst, 6,80 m
3. Angelika Richter, AB, 6,55 m

Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Renate Pfeil, AAO, 5,80 m
2. Annemarie Zimmermann, OFL, 5,70 m

3. Vera Seidel, TGB, 4,91 m

Altersklasse über 50 Jahre:

1. Herta Nack, MP, 4,65 m

Keulenweitwurf Männer

Altersklasse bis 20 Jahre:

1. Roman Deckwart, Gast, 44 m
2. Nicomedis Fuhr, Gast, 43 m
3. Frank Loose, Gast, 40 m

Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Frank Liedke, PBA, 44 m
1. Peter Heise, Gwi, 44 m
1. Sportfreund Lukes, Gast, 44 m

Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Bernd Kornath, Gast, 48 m
2. Bernd Linke, APO 2, 45 m
3. Dieter Wohlgemuth, EVE, 44 m

Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Willy Kohn, As, 49 m
2. Peter Raasch, PBW, 46 m
3. Manfred Ziese, Gwi, 45 m

Altersklasse über 50 Jahre:

1. Günter Spieß, PBA, 42 m
2. Siegfried Kaiser, ABI, 40 m
3. Herbert Richter, GEK, 33 m

Keulenweitwurf Frauen

Altersklasse bis 20 Jahre:

1. Martina Zimmermann, Gast, 28 m
2. Daniela Kornath, Gast, 27 m
3. Liane Leuschner, Gast, 26 m

Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Birgit Wittstock, Gast, 28 m
2. Marina Lewer, Gast, 25 m
3. Cornelia Hein, TAM, 23 m

Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Heidemarie Pann, Mtr, 37 m
2. Käthe Rotkirch, Tst, 30 m
3. Angelika Richter, AB, 28 m

Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Annemarie Zimmermann, OEL, 28 m
2. Renate Pfeil, AAO, 26 m
3. Vera Seidel, TGB, 22 m

Altersklasse über 50 Jahre:

1. Gisela Krause, AAK, 19 m
2. Herta Nack, MP, 16 m

Keulenzielwurf Frauen

Altersklasse bis 20 Jahre:

1. Marleen Soyka, PBA, 5 Pkt.
2. Anette Bach, Gast, 4 Pkt.
2. Gabriele Fettin, Gast, 4 Pkt.
2. Viola Ebel, PBA, 4 Pkt.

Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Renate Linke, OFL, 3 Pkt.
2. Marina Lewer, Gast, 2 Pkt.

Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Heidrun Loose, Gast, 6 Pkt.

2. Gabriele Villain, ZR, 5 Pkt.
3. Angelika Richter, AB, 4 Pkt.
3. Käthe Rotkirch, Tst, 4 Pkt.

Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Gisela Kortenbeutel, TRB, 4 Pkt.
1. Helga Brusinski, Gast, 4 Pkt.
1. Renate Pfeil, AAO, 4 Pkt.

Altersklasse über 50 Jahre:

1. Herta Nack, MP, 6 Pkt.

Keulenzielwurf Männer

Altersklasse bis 20 Jahre:

1. Nicomedis Fuhr, Gast, 8 Pkt.
2. René Kornath, Gast, 6 Pkt.
3. Holger Galts, Gast, 5 Pkt.
3. Heiko Becker, Gast, 5 Pkt.

Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Joachim Kettlitz, Gtra, 6 Pkt.
1. Sportfreund Havelka, Gast, 6 Pkt.
2. Klaus Lewer, Wzb, 4 Pkt.
2. Bernd Fischer, T, 4 Pkt.
2. René Bukowski, Gast, 4 Pkt.

Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Bernd Linke, APO 2, 7 Pkt.
2. Wolfgang Mrozinski, Ea, 6 Pkt.
2. Günter Fuhr, OFK, 6 Pkt.

Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Jürgen Seifert, LA, 8 Pkt.
1. Siegfried Neumann, Gast, 8 Pkt.
1. Karl Unglaube, TA, 8 Pkt.

Altersklasse über 50 Jahre:

1. Herbert Richter, GEK, 6 Pkt.
1. Herbert Schulz, TAB/Ba, 6 Pkt.
1. Henrik Szurkowski, Gast, 6 Pkt.

1500-m-Lauf

Altersklasse bis 20 Jahre:

1. Uwe Geiselberger, TA, 5:01,3 min
2. Dennis Falk, TA, 5:05,2 min
3. Stephan Richter, PBA, 5:18,0 min

Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Manfred Schmidt, MR, 5:47,0 min

Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Roland Heinrich, EVE, 5:10,3 min
2. Klaus Pecitsch, Gtr, 5:11,0 min
3. Hans Thron, GEK, 5:23,4 min

Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Walter Matz, OFR, 5:23,0 min
2. Fritz Blümel, GFL, 5:34,0 min
3. Lothar Rosenthal, Gast, 5:40,0 min

Altersklasse über 50 Jahre:

1. Wilhelm Damm, OEK, 5:31,0 min

4x100-m-Staffel

1. AGL 4 T, 51,8 s
2. AGL 1, 52,0 s
3. AGL 6, 52,2 s

Bogenschießen Frauen

1. Inge Stockhausen, BVE, 10 Ringe
1. Daniela Helbig, Gast, 10 Ringe
2. Syndke Neumann, Gast, 10 Ringe

Bogenschießen Männer

1. Günter Käding, QOM, 20 Ringe
2. Günter Fuhr, OFK, 18 Ringe
2. Willi Schilinski, Gast, 18 Ringe

50-m-Brustschwimmen Frauen

Altersklasse bis 20 Jahre:

1. Ina Kögler, Gast, 1:05 min

Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Birgit Wittstock, Gast, 55,0 s
2. Renate Linke, 0, 1:16 min

50-m-Brustschwimmen Männer

Altersklasse bis 20 Jahre:

1. Sportfreund Britting, Gast, 40,0 sek
2. Ulf Kögler, Gast, 44,0 s
3. Sebastian Thron, Gast, 1,0 min

Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Klaus Wittstock, Gtr, 40,0 s

Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Wolfgang Loose, OFO, 47,0 s

Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Manfred Reimann, TGP, 48,0 s
2. Bruno Kalisch, Gtr, 51,0 s
3. Günter Manzelmann, TG, 1,0 min

Altersklasse über 50 Jahre:

1. Klaus Wiedemeyer, ZO, 1:15 min

Kraftsport

Altersklasse bis 20 Jahre:

1. Roman Deckwart, Gast, 62 kg Wdhlg.
2. Hartmut Scharfe, Gast, 62 kg Wdhlg.
3. Uwe Geiselberger, TA, 46 kg Wdhlg.

Altersklasse 21-30 Jahre:

1. Detlef Vogt, Gast, 90 kg Wdhlg.
2. Reiner Schütz, Gast, 76 kg Wdhlg.
3. Frank Moritz, GFA 7, 56 kg Wdhlg.

Altersklasse 31-40 Jahre:

1. Peter Meirich, BTI, 71 kg Wdhlg.
2. Tadek Tondera, GFA 9, 67 kg Wdhlg.
3. Axel Hohlfeld, ZO, 42 kg Wdhlg.

Altersklasse 41-50 Jahre:

1. Fritz Blümel, GFL, 37 kg Wdhlg.

Altersklasse über 50 Jahre:

1. Henrik Szurkowski, Gast, 61 Wdhlg.
2. Wilhelm Damm, OFK, 28 Wdhlg.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter,* Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, LR, Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen; Genosse Gerhard Hildebrandt, Patenarbeit; Genosse Udo Brusinsky, Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.